

Abgaben wäre es verfehlt, von einer mäßigen, für das Publikum und die lebendigen Kassen zu reden. Schon die kräftigen Maßnahmen, die wiederholt ergriffen, und die mehrmals auf offener Szene erfolgten Hervorhebung der Dankbarkeit wüßten das nicht bestreiten. Die Aufführung hatte auch eine Reihe sehr glücklicher Momente und man darf sagen, daß das Ensemble, das seine Reise mit „Blauer Blut“ erst am Sonntag angetreten haben soll, sich bereits recht gut eingelebt hat. In der Besetzung einiger Rollen hat die Direktion allerdings keine glückliche Hand gehabt. Die Dorette stellt es als „Längerin“ Cogliari an dem nötigen Temperament und Lucie John-Schmidt bringt für die Rolle der Probtiermamsell Vepi weder die rechte Figur noch die erforderliche Kunst und Charme mit. Gefanglich leisteten die beiden Damen Gutes. Paula Gradenko als Gräfin und Fräulein Wäcker als Graf Hedwig gefielen gut. Ihre Rollen ließen sich allerdings noch wirkungsvoller gestalten lassen. Bedeutige Vertreter haben die humorvollen Partien des Kuruffelbesizers Rogler und des Härten Hopsheim-Windelbach in den Herren Friedrich Gerber und Willy Normann gefunden. Auch Herr Josef Waldmann als Kammerdiener Josef zeigte sich als eine schätzenswerte Kraft des Ensembles. Das Orchester hatte die Blonierkapelle gestellt, die unter Leitung des Kapellmeisters Otto Strauß aus Wien die ständigen Reserven der Operette vorzüglich zur Geltung brachte. — Das Ensemble gibt heute abend im Hotel Söplner noch ein zweites Gastspiel.

— Nach fast dreistündiger gehelter Beratung des Rates und der Stadtratsmitglieder von Plauen i. V. wurde Herr Stadtrat Dr. Dehne, Dresden, mit 37 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Herr Bürgermeister Schurig (Plauen) erhielt 27 Stimmen und Herr Stadtrat Hoppert 3 Stimmen. — Der Weggang des Herrn Stadtrat Dr. Dehne aus Dresden wird jedenfalls, so bemerkt der „Dresdn. Anz.“, von allen Seiten aufrichtig beklagt.

— Der Verein für Gesundheitspflege e. V. in Riesa veranstaltet in diesem Jahre erstmalig eine Waren-Lotterie (s. auch Inserat). Dieziehung findet am 12. Mai statt und sind Lose in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Erreicherungswiese geht der Losabzug recht flott von hatten. Vom erzielten Nettogewinn soll das Lust-Bad vergrößert und besser ausgestattet, sowie für Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts besondere Abteilungen eingerichtet werden. Auch ist die Anlage einer Regeldampfbahn ins Auge gefaßt. Welt über 3000 Personen besuchten im Vorjahre das Lust-Bad, und wäre es nur zu wünschen, wenn mit dem veralteten Vorurteil gegen ein derartiges Unternehmen gebrochen würde und sich jeder von der wohlthätigen Einwirkung eines Lustbades auf Körper und Geist überzeugte. Es liegt daher, zumal das Bad für jedermann zum Besuche offen ist, in aller Interesse, dem Verein durch Abnahme der Lose in seinem Unternehmen zu unterstützen. Der Gewinnplan weist sehr schöne Gewinne auf und sollte es niemand veräumen, sich ein oder mehrere Lose zu kaufen.

— In diesen Tagen gelangen die Steuerzettel über die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer zur Zustellung. Es seien deshalb die Sätze, nach denen diese Steuern erhoben werden, nachstehend mitgeteilt:

In Klasse:	Bei einem Einkommen:	Steuerfuß:
1a von über	400 M. bis	500 M. 1 M.
1	500	600 2
2	600	700 3
3	700	800 4
4	800	950 7
5	950	1100 10
6	1100	1250 13
7	1250	1400 16
8	1400	1600 20
9	1600	1900 26
10	1900	2200 33
11	2200	2500 40
12	2500	2800 48
13	2800	3100 57
14	3100	3400 67
15	3400	3700 78
16	3700	4000 90
17	4000	4300 103
18	4300	4600 117
19	4600	4900 132
20	4900	5200 148
21	5200	5500 165
22	5500	5800 183
23	5800	6100 202
24	6100	6400 222
25	6400	6700 243
26	6700	7000 265
27	7000	7300 289
28	7300	7600 314
29	7600	7900 341
30	7900	8200 369
31	8200	8500 400
32	8500	8800 432
33	8800	9100 466
34	9100	9400 503
35	9400	9700 542
36	9700	10000 584
37	10000	11000 680
38	11000	12000 790

39—52 über 20 000—34 000 M. jedes Tausend je 45 M. mehr bis 1370 M., 53—91 über 34 000—73 000 M. jedes Tausend je 50 M. mehr bis 3320 M., 92—118 über 73 000 bis 100 000 M. jedes Tausend je 60 M. mehr bis 4940 M.

Die Ergänzungsteuer (Vermögenssteuer) beginnt bei einem Vermögen von 12 000 M. und beträgt in Klasse 1 von über 12 000—14 000 M. 6 M., 2 „ „ 14 000—16 000 „ 7 „ 3 „ „ 16 000—18 000 „ 8 „ 4 „ „ 18 000—20 000 „ 9 „

und so fort 1/2 vom Tausend der die Klasse begrenzenden Summe. Die Klassen steigen bis 100 000 M. um je 2000, bis 200 000 M. um 4000 M., von da ab um je 10 000.

— Der Wegfall der Besteuerung beim Übergang in eine höhere Wagenklasse bei der Eisenbahn tritt für das gesamte deutsche Reichsbahnnetz am 1. Mai ein. Die betreffenden Be-

stimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung werden dann durch folgende ersetzt: „Bei Uebergang in eine höhere Klasse ist der Unterschied zwischen dem Preise einer Fahrkarte der Klasse, in die der Reisende übergeht, und dem Preise einer Fahrkarte der Klasse, aus der er übergeht, zu entrichten. Der Mindestbetrag einer Nachzahlung ist 5 Pfennig.“ Es ist erfreulich, daß sich die Eisenbahnverwaltung bereit gefunden hat, die seit 3 1/2 Jahren bestehende Ungerechtigkeit zu beseitigen. Für den Uebergang werden besondere „Uebergangskarten“ eingeführt, die durch einen weißen Querschnitt kenntlich sind. Als Grundfarbe für die Uebergangskarten wird die Farbe derjenigen Wagenklasse gewählt, in welche der Reisende übergeht. Wo solche Uebergangskarten nicht aufliegen, weil sie zu selten gebraucht werden, sollen Plankarten Verwendung finden. Daneben werden besonders Schnellzugskarten ausgeben, und zwar nicht nur beim Uebergang aus einem Personen- oder Güterzug in einen Schnellzug, sondern auch, wenn die Fahrt in der niedrigeren Klasse bereits in einem Schnellzug vor sich ging. Wer also unter Benutzung eines Schnellzuges einen Wagenwechsel vornimmt, wird in Zukunft keine drei Karten haben: Hauptkarte, Uebergangskarte und Schnellzugskarte.

— Die Stürme der letzten Tage haben sich neben den ersten Beschädigungen, die sie da und dort anrichteten, auch manchen Scherz geleistet. Die Summe der entführten Kopfbekleidungen ist begreifbar, und die Freude der Zuschauer war immer groß, wenn nicht etwa der Wind die Rolle der rächenden Nemesis übernahm und die Vacher durch Entführung des eigenen Popschmucks bestrafte. Von ganz besonders ergötzlicher Wirkung war aber ein Streich, den der Wind in Weichen einer mit sehr kostbar vom Völkherhelmschmuck besetzten Hausfrau spielte. Er schlug nämlich den von ihr getragenen Kuchendel mit solcher Gewalt gegen das Gesicht der Trägerin, daß der auf dem Del befindliche gewesene Quartschalen sich wie ein Umhüllungsstück um den Kopf legte und der Quarschalen reichliche Spuren auf dem Antlitz zurückließ. Die Frauen des Unfalls haben Tränen geschüttet, und die betroffene Hausfrau tat das Beste, was sich in solchem Falle tun läßt — sie lachte mit!

„Weihn. Tagebl.“

— Ein unausgeklärter Vorgang, der es wert ist, der Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden, trug sich, wie das „Groß. Tagbl.“ schreibt, in vergangener Woche auf der Straße Briesewitz-Riesa zu. In einem Wagen 4. Klasse saß ein junges, etwa 17jähriges Mädchen, rechts und links von ihm ein älterer und ein jüngerer Mann. Trostlos blickte das Mädchen vor sich hin, ab und zu unterbrochen von tiefem Schluchzen. Mit weinerlicher Stimme erzählte sie einer mitfahrenden Frau, daß sie nach Hamburg fahre und aus Böhmen komme, dann weiter: „Ach, meine Mutter weih gar nichts davon, wenn das meine Mutter wüßte.“ Kurz vor Riesa sagte der ältere Begleiter zu dem jüngeren, daß er mit dem Mädchen in Riesa aber Nacht bleiben sollte, er werde nach Leipzig fahren und beide am anderen Morgen in Riesa abholen. So geschah es auch. Tränenreich nahm das Mädchen von der Mitpassagierin Abschied. Aber keinem der Mitfahrer war es in den Kopf gekommen, daß es bei den dreien nicht mit richtigen Dingen zugehen könne. Erst hinterher dachte man daran, daß die beiden Männer möglicherweise Mädchenhändler gewesen sein könnten, die ein junges, unerfahrenes Mädchen einem traurigen Schicksal entgegenführten. Man hätte dem Schaffner oder dem Bahnhofsbewachter nur einen Wink geben brauchen und die zwei männlichen Begleiter des jungen Mädchens hätten sich legitimieren müssen. Vielleicht wäre dadurch ein junges Mädchen vor dem Weg ins Elend der Schande verwahrt geblieben.

— Der Gesundheitszustand in Sachsen spiegelt sich in folgenden Sterblichkeitskoeffizienten pro Februar d. J. Diese betragen, immer auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet, in Gohndorf 25, Oelsnitz i. G. 22,6, Weichen 20,9, Freiberg 20,8, Reichenbach i. B. 20,7, Burg 20,6, Meerane 19,7, Riesa 19,3, Wittwerda 19,1, Pirna 18,8, Wahren 17,5, Bismarck 17, Annaberg 15,9, Chemnitz 15,8, Zittau 15,8, Dresden 15, Glauchau 14,9, Werdau 14,8, Leipzig 14,2, Töbels 14,3, Plauen i. V. 13,7, Grimnitzschau 11,7, Falkenstein i. S. 9,8.

— Der Verband deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine hält auch dieses Jahr wieder, und zwar diesmal in Dresden — die beiden letzten waren in Stuttgart — einen sehr beachtenswerten dreiwöchentlichen Kursus vortragender Fortbildungsvorlesungen ab, zu dem sich zahlreiche Eisenbahnbeamte aus Baden, Bayern, Württemberg, Sachsen und Österreich, zum größten Teil von ihren Verwaltungsbehörden abgeordnet, mit dem 10. April beginnend, zu ernster Studien- und Fortbildungsbearbeitung auf 3 Wochen zusammenfinden werden. Das Arrangement liegt in den Händen des Vereins der Beamten der Königl. Sächs. Staatsbahnen, die sich Dresden, und sind täglich durchschmittlich 4 Vorlesungen zu besuchen, die vorwiegend im Generaldirektionsgebäude der Königl. Sächs. Staatsbahnen stattfinden. An diese schließen sich noch interessante praktische Besichtigungen, private Durcharbeitungen usw. Als Vortragende kommen namhafte sächsische Fachmänner in Betracht.

— Die Kosten des Metallarbeiterstreiks in Sachsen lassen sich jetzt nach dem Geschäftsbericht des Metallarbeiterverbandes für das Jahr 1911 übersehen. Aus diesem geht hervor, daß die Lohnkämpfe in Sachsen ein schönes Stück Geld gekostet haben, wie überhaupt die Streikunterstützungen in den letzten beiden Jahren enorm gestiegen sind. Sie betrug im Jahre 1909 insgesamt 577 429,92 Mark und stieg im Jahre 1910 auf schon 2 808 476,40 Mark, und im Jahre 1911 sogar auf 4 247 676,80 Mark, also in einem Zeitraum von zwei Jahren stieg die Höhe der Streikunterstützung um reichlich 3 1/2 Millionen Mark. Nicht gerechnet sind die Ausgaben, welche die Vorkassen ebenfalls noch in bedeutender Höhe machen mußten. Die Ausperrung in Leipzig kostete dem Verband allein 532 493,56 Mark und die Ausperrung in Dresden 147 382,30 Mark. —

— Mittwoch früh tagte in Dresden die philosophisch-philologische Sektion des unter Leitung von Geh. Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Schmidt stehenden Deutsch-Russischen Esperanto-Bundes. Realprogymnasialdirektor Prof. Dr. Böhl (Riesa) begrüßte die erschienenen Kollegen, worauf Oberlehrer Dr. Riß (Rögnitzberg) über Esperanto und höhere Schulen sprach, dabei besonders betonend, welche großen Gewinn Esperanto für die Schulen bringe, Gewinn auf den verschiedenen Gebieten (Literatur, Völkerkunde, Logik usw.), vor allem aber durch seine Leichtigkeit den Gewinn der Entlastung des Stundenplans, wodurch Zeit für andere Gebiete, besonders für Deutsch, gewonnen werde. In der Debatte sprach u. a. Rektor Professor Dr. Kauf, der im Auftrage des preussischen Kultusministeriums bereits den Dresdner Esperanto-Kongreß besucht und jetzt die Entwicklung des Esperanto sympathisch verfolgt, indem er mitteilte, daß er überall gerne auf die Bewegung hinweise. Mit der Versammlung war eine reiche Esperanto-Ausstellung verbunden. Interessant war vor allem den Teilnehmern die seit kurzem von dem Dresdner Realgymnasiallehrer Kemper durch Esperanto angeknüpfte Korrespondenz, die zeigte, welche großen Gewinn der Schüler durch Korrespondenz mit dem Auslande haben kann.

— Zum sächsischen Volksschulgesetzentwurf schreibt die „Korrespondenz des sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes“: So erfreulich der Regierungsentwurf den konfessionellen Charakter der Volksschule betont, so bedenklich erscheint die Bestimmung, die den katholischen Schulen den katholischen Schulvorstand sichert, um den Schulvorstand evangelischer Schulen aber keine konfessionellen Grenzen zieht. Das muß in evangel. Kreisen als schwere Inparität empfunden werden. Sie kann zur großen Gefahr für die evangelische Schule werden, zumal der Schulvorstand nach dem Entwurf einen wesentlich höheren Einfluß auf die Schule erhält als bisher, da ihm zum Teil die Aufgaben der bisherigen Ortschulaufsicht übertragen werden sollen. Aber die Gefahr droht auch von anderer Seite. Bei der religiösen Gleichgültigkeit und konfessionellen Sorglosigkeit vieler evangelischer Kreise, bei der Schwärmerie vieler für konfessionslos und aberkonfessionellen Unterricht ist es gar nicht ausgeschlossen, daß in die Schulausschüsse der Städte und größeren Industriegemeinden Männer gewählt werden, die sich nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich von der Landeskirche losgelöst haben und nun als Dissidenten ihre monistischen oder sonstigen unevangelischen Einflüsse geltend machen. Auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, erscheint uns unsere Pflicht.

— Pausing. Vergangene Nacht ist hier in die Pfarre und das Gehöft des Gutbesizers Reiber eingeschoben worden. Die Tiere haben sich durch Gindrücken von Fensterscheiben Zutritt in die Gebäude verschafft. Beim Gutbesizer Reiber haben die Spitzhühner einen Sekteiler erbrochen und daraus 13 bis 15 Mark entwendet. Auch in der Pfarre fielen ihnen Geldbeträge in die Hände. Die Gendarmen und Polizei fahndet eifrig nach den Tieren. Von etwaigen sächsischen Wahrnehmungen wolle man der Gendarmerei Kenntnis geben.

— Weinböhle. Die Spargelernte hat bereits begonnen. Von mehreren hiesigen Freilandkulturen wurden die ersten Exemplare geerntet. Es sind durchwegs vollstättige, große Sorten und verspricht die Ernte, wenn sie überall so ausfällt, diesmal einen bedeutenden Ertrag.

— Siebenlehn. Einem Jüngling der Schuhmacherschule, der neue Maschinen für die Schuhbranche erfinden hat, wurde auf Grund dieser sächsischen Leistung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt. Der junge Mann kommt aus Schmölitz (S.-A.) und ist der Sohn des dortigen Schuhwarenfabrikanten Schaller.

— SS Dresden. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Geh. Rats Prof. Dr. Hempel von der Technischen Hochschule hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts dem Geh. Hofrat Prof. Dr. Fritz Joerster die Professur für anorganische Chemie und anorganisch-chemische Zoologie übertragen und ihn zum Direktor des Anorganisch-chemischen Laboratoriums ernannt. Professor Dr. Joerster wirkte früher an der Charlottenburger Technischen Hochschule.

— Wildbrand. Ein Opfer des Sturmes wurde in Kaufbach bei Müßtruff der Knecht Böring. Er trat durch das große Postor ein. In demselben Augenblicke wurde dieses vom Sturm mit solcher Gewalt zugeworfen, daß der Knecht zu Tode gequielet wurde.

— Zittau. Die hiesigen „Nachrichten“ brachten gestern folgende amtliche Mitteilung: Der Wahl des Bürgermeisters Dr. Roth in Burgstädt zum Oberbürgermeister der Stadt Zittau ist von der Kgl. Kreisoberhauptschaft Bauen die Bestätigung verweigert worden. Als Gründe der Nichtbestätigung werden lediglich persönliche Momente, nicht aber die politische Stellung des Gewählten angegeben. Die Angelegenheit wird die beiden städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung beschäftigen. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, hält sich die Begründung dieser Ablehnung darauf, daß Dr. Roth in Burgstädt einmal sich an einem Hofarspiel beteiligt haben soll. Selbstverständlich hat die Stadterteilung des Rechts, dieser Entscheidung gegenüber die des Ministers anzuzuführen.

— Die „Zitt. Morgenztg.“ stellt die Behauptung auf, daß die Gründe für Nichtbestätigung ausschließlich in der linksliberalen Parteistellung Dr. Roths zu suchen seien. Weiter fährt das Blatt an, daß die Königl. Kreisoberhauptschaft möglicherweise auch die Begründung eines Urteils in einem Beleidigungsprozeß vor zwei Jahren maßgebend gewesen sei, in der Aussagen von Zeugen erörtert, die zwar für glaubwürdig, aber nicht für ausreichend beweiskräftig erachtet worden sind. Auch das Stimmenverhältnis bei der Wahl Dr. Roths soll von Gewicht gewesen sein; Dr. Roth wurde nur mit 20 gegen 16 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Für die Richtigkeit seiner Darstellungen beruft sich das Blatt ausdrücklich auf den Abgeordneten Dr. Roth selbst, der mit dem Herrn Kreisoberhauptschaft in Bauen eine längere